

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Dritte Bewegung**

1. Oskar Panizza gehört als Philosoph als einer der spätesten Vertreter dem transzendentalen Idealismus an, der sich inzwischen unter dem Einfluß Max Stirners zu einem Solipsismus verdichtet hatte (vgl. Toth 1997). Von zentraler Bedeutung in Panizzas metaphysischem Werk ist der Dämon-Begriff (vgl. Panizza 1895, § 11 ff.), der in seinem literarischen Werk als Dritte Bewegung auftaucht. Ich lasse mit den folgenden Zitaten den Autor selbst sprechen, ordne die Zitate aber, unser Thema betreffend, systematisch.

"Wenn wir von einer Summe gleicher Geräusche affiziert und von einer Menge stets sich wiederholender optischer Eindrücke erregt werden, so dauert es einige Zeit, dann werden die äußeren Sinne stumpf, und es hebt sich aus unserm Innern eine Art 'Krystall-Sehen', eine autochthone Macht, eine dritte Bewegung, die wir nicht mehr kommandieren können, die sich als 'freier Wille' selbst auf den Schauplatz stellt" (Panizza 1981, S. 369)

"Der Gedanke: Steig ihm nach! Ich wußte, die Entscheidung, wie sie auch ausfallen möge, werde, unabhängig von meinem sogenannten Ich, aus einem tieferen Grund heraufkommen, und ich, meine Person, werde der willenslose Zuschauer sein" (a.a.O., S. 77)

"Während meine Predigt ruhig und sicher wie eine Spule abrollte (...) merkte ich, wie sich in meinem Innern etwas ablöste; ein Maschinentheil davonrannte (...)" (a.a.O., S. 220)

"Dort drüben saß ein Stück meiner Vergangenheit, mit dem ich absolut nichts mehr zu thun haben wollte, und das ich doch nicht verleugnen konnte!" (a.a.O., S. 374)

"Unwillkürlich schaute ich hinunter auf die Kirchenbänke, und: da saß ich, als Junge, mit gläsernem, starren Blick: und gleichzeitig hörte ich die breite, wiederhallende Predigerstimme meines Vaters" (a.a.O., S. 220)

"Ich barg plötzlich wie in einer Anwendung von Erschöpfung das Gesicht in beide Hände, und horchte tief in mich hinein, als wüßte ich, daß dort, nicht auf

dem Meer, die gelbe Kröte säße, das Gespenst, das mich so marterte" (a.a.O., S. 374 f.)

Der Psychiater Jürgen Müller interpretierte die Erzählung "Die gelbe Kröte", aus der das letzte und das vor-vorletzte Zitat stammen, wie folgt: "Panizza schilderte exakt die einzelnen Stadien eines psychotischen Schubs" (1999, S. 60). Davon abgesehen, daß Ferndiagnosen über ein Jahrhundert in der Zeit zurück und für verstorbene Personen nicht nur sinnlos, sondern unwissenschaftlich sind, scheint Müller trotz des Titels des Buches, aus dem dieses Zitat stammt, entgangen zu sein, daß Panizza selbst Psychiater war und seinen "Kraepelin" natürlich beherrschte. Ich hatte daher schon in früheren Publikationen anhand von Zitaten gezeigt, daß Panizza absichtlich psychiatrische Symptome zur Illustration seines solipsistischen präsemiotischen Idealismus verwendet und daß also sein Werk keineswegs als literarische Verpackung von Selbstdiagnosen mißdeutet werden darf.

2. Im folgenden zeige ich, daß der Dämon-Begriff, der von Panizza ausdrücklich einerseits als "transcendental" bzw. "jenseitig" bezeichnet wird, andererseits jedoch als eine Art von Schaltstelle auf der Kontexturgrenze zwischen Diesseits und Jenseits – Panizza nennt ihn "janusköpfig" – aufgefaßt wird, daß sich also diese Dritte Bewegung aus der Repräsentationsdifferenz semiotischer Dualsysteme, und zwar ohne die Transzendenz zwischen Zeichen und Objekt zu bemühen, in konsistenter Weise erklären läßt.

2.1. Seit in der Semiotik um die Mitte der 1970er Jahre das Zeichen in Zeichenthematik einerseits und in Realitätsthematik andererseits ausdifferenziert wird, thematisiert die Zeichenthematik das erkenntnistheoretische Subjekt und ihre Realitätsthematik das erkenntnistheoretische Objekt, denn Peirce hält "den Unterschied zwischen dem Erkenntnisobjekt und –subjekt fest, indem er beide Pole durch ihr Repräsentiert-Sein verbindet" (Walther 1989, S. 76), und Bense ergänzt: "Zeichenthematik und Realitätsthematik verhalten sich demnach nicht wie 'platonistische' und 'realistische' Seinskonzeption, sondern nur wie die extremen Fälle bzw. die extremen Entitäten der identisch-einen Seinsthematik" (Bense 1976, S. 85). Damit wird also der logisch zweiwertige Gegensatz zwischen Position bzw. Objekt und Negation

bzw. Subjekt, die sich bis anhin im semiotischen Gegensatz zwischen bezeichnetem Objekt und bezeichnenden Zeichen widerspiegelte, nun auf das Zeichen übertragen und damit innerhalb der Zeichenrelation verdoppelt, d.h. das ursprüngliche transzendente Schema

	Logik	Semiotik
Objekt	Position	Objekt
Subjekt	Negation	Zeichen

wird ergänzt durch das weitere, nicht-transzendente Schema

	Logik	Semiotik
Objekt	Position	Realitätsthematik
Subjekt	Negation	Zeichenthematik.

Die Nicht-Transzendenz des zweiten Schemas erklärt sich daher, wie Gfesser sehr schön pointiert, "weil Zeichenmittel, Objekt und Interpretant in ein und derselben Welt sind" (Gfesser 1990, S. 139). Die ontische Transzendenz zwischen Objekt und Zeichen bzw. Subjekt wird durch die Metaobjektivation, d.h. die Abbildung eines Objektes auf ein Zeichen (vgl. Bense 1967, S. 9), zu einer semiotischen Immanenz, da innerhalb eines Zeichens die Zeichenthematik realitätsvermittelnd und die Realitätsthematik zeichenvermittelnd definiert wird (vgl. Toth 2014a, b). Diese rekursiven Definitionen von zeichen- und realitätsvermitteltem Subjekt- und Objektpol sind nach Bense (1992) in der Eigenrealität des Zeichens an sich begründet, die sich formal in einer Selbstdualität von Zeichen- und Realitätsthematik zeigt.

2.2. Während also von den 10 semiotischen Dualsystemen nur dasjenige des Zeichens an sich

$$\begin{aligned}
 \text{DS} &= [3.1, 2.2, 1.3] \\
 &\times [3.1, 2.2, 1.3]
 \end{aligned}$$

repräsentationelle Null-Differenzen jedes Paares von Subrelationen aufweist, weisen sämtliche übrigen 9 semiotischen Dualsysteme repräsentationelle

Differenzen auf, die nicht-null sind. Sie teilen sich in solche, bei denen alle drei Differenzen nicht-null sind, wie z.B.

$$\begin{aligned} DS &= [3.1, 2.1, 1.2] \\ &\times [2.1, 1.2, 1.3] \end{aligned}$$

mit

$$\begin{aligned} \Delta[3.1, 2.1] &\neq \emptyset \\ \Delta[2.1, 1.2] &\neq \emptyset \\ \Delta[1.2, 1.3] &\neq \emptyset, \end{aligned}$$

in solche, bei denen nur zwei von drei Differenzen nicht-null sind

$$\begin{aligned} DS &= [3.2, 2.2, 1.2] \\ &\times [2.1, 2.2, 2.3] \end{aligned}$$

mit

$$\begin{aligned} \Delta[3.2, 2.1] &\neq \emptyset \\ \Delta[2.2, 2.2] &= \emptyset \\ \Delta[1.2, 2.3] &\neq \emptyset, \end{aligned}$$

und in solche, wo nur eine von drei Differenzen nicht-null ist

$$\begin{aligned} DS &= [3.1, 2.1, 1.3] \\ &\times [3.1, 1.2, 1.3] \end{aligned}$$

mit

$$\begin{aligned} \Delta[3.1, 3.1] &= \emptyset \\ \Delta[2.1, 1.2] &\neq \emptyset \\ \Delta[1.3, 1.3] &= \emptyset. \end{aligned}$$

Da das Zeichen von Bense (1967, S. 9) als "Metaobjekt", d.h. als ein von einem es setzenden (thetisch einführenden) Subjekt eingeführtes Objekt definiert wird, ist es ein subjektives Objekt. Für die formale Dualität zwischen Zeichenthematik und Realitätsthematik folgt daraus also eine erkenntnistheoretische

Dualität zwischen subjektivem Objekt und objektivem Subjekt. Damit sind in Sonderheit die Phänomene des selbstreflexiven Sich-Selbst-Beobachtens bei Panizza

"Dort drüben saß ein Stück meiner Vergangenheit, mit dem ich absolut nichts mehr zu thun haben wollte, und das ich doch nicht verleugnen konnte!" (a.a.O., S. 374)

"Unwillkürlich schaute ich hinunter auf die Kirchenbänke, und: da saß ich, als Junge, mit gläsernem, starren Blick: und gleichzeitig hörte ich die breite, wiederhallende Predigerstimme meines Vaters" (a.a.O., S. 220)

einerseits metaphysisch und formal konsistent erklärt und dadurch andererseits ihres angeblich pathologischen Inhaltes entzogen. In gleicher Weise könnte man jemanden als geisteskrank einstufen, der beobachtet, daß sich die externe systemische Differenz zwischen einem Haus und seiner Umgebung in der internen teilsystemischen Differenz eines Möbelstückes und dessen Umgebung fortsetzt. Was von außerhalb eines Hauses betrachtet das Verhältnis des Gebäudes zu seinem Garten ist, dem entspricht systemtheoretisch innerhalb eines Hauses z.B. einem Bild und der Wand, an der es hängt.

## Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Walther, Elisabeth/Udo Bayer (Hrsg.), Zeichen von Zeichen für Zeichen. Festschrift für Max Bense. Baden-Baden 1990, S. 129-141

Müller, Jürgen, Der Pazient als Psychiater. Oskar Panizzas Weg vom Irrenarzt zum Insassen. Bonn 1999, Bonn

Panizza, Oskar, Der Illusionismus und Die Rettung der Persönlichkeit. Leipzig 1895

Panizza, Oskar, Der Korsettenfritz. München 1981

Toth, Alfred, Wirklichkeit und Wahrheit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Obiectum absconditum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Walther, Elisabeth, Charles Sanders Peirce. Baden-Baden 1989

12.9.2014